Calwer Wochenblatt

№ 143. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 84. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 23. Juni 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 30. Juni bis 3. Juli d. Js. wird in der Gegend des Oberamtsbezirks Calw eine größere **Aufklärungs-Uebung** gegen badische Truppen stattfinden, welche möglicherweise eine **Einquartierung** württembergischer oder badischer Kavallerie mit Ansage nur ganz kurz vorher in der Stärke bis zu 100 Mann und Pferden erforderlich macht.

Die Einquartierung erfolgt **ohne** Verpflegung; das Futter für die Pferde wird von der Truppe angekauft.

Calw, 23. Juni 1909.

K. Oberamt.
Voelter.

Unterrichtskurs für Schneider in praktischen Arbeiten.

Es ist beabsichtigt, im August ds. Js. in Stuttgart einen dreiwöchigen Kurs abzuhalten, in welchem Schneidern, Zuschneidern und älteren Schneidergehilfen Gelegenheit gegeben wird, bewährte Arbeitsmethoden der Maßschneiderei kennen zu lernen. Im Fall genügender Beteiligung findet ein zweiter Kurs statt.

In dem Kurs wird insbesondere folgender Lehrstoff behandelt werden:

1. Belehrung über Stoffeinteilung und korrekte Stellung der Stoffmuster in den Schnitteilen bei gestreifter und karrierter Ware, sowie über die notwendigen Reserven,
2. Aufzeichnen und Herausschneiden der Schnitteile und Einrichtungen derselben mit Futter und sonstigem Zubehör,
3. Anfertigen von Anproben und Belehrung über die ganze innere und äußere Bearbeitung der Kleidungsstücke,
4. Vornahme der Anproben am Körper und Beseitigung vorkommender Sitzfehler,
5. Richten der Anproben und Weiterbehandlung derselben bis zum fertigen Kleidungsstück,
6. Belehrung über geschmackvolle und stilgerechte Stellung der Fassons, der Kanten und Nähte,
7. Belehrung über Idealisierung unregelmäßig gewachsener Figuren und die Anwendung von Hilfsmitteln zur Verdeckung unschöner Körperformen,
8. Belehrung über Harmonie der Farben bei zusammengestellten Anzügen aus verschiedenen Stoffen und über Zusammenstellung von Stoff und Futter,
9. Fassonierübungen,
10. Belehrung über Qualifikation der Stoffe.

Der Unterricht in dem Kurs ist unentgeltlich; es wird jedoch vorausgesetzt, daß jeder Teilnehmer auf eigene Rechnung Stoff und Zutaten zu einem Anzug für sich selbst zum Zweck der Verarbeitung im Kurs mitbringt. Minderbemittelten Teilnehmern können auf Ansuchen Reisekostenbeiträge in Höhe des Eisenbahnfahrpreises 4. Klasse für eine einmalige Reise vom Wohnort nach Stuttgart und zurück gereicht werden. Weiterhin kann auf Ansuchen solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche in besonders dürftiger Lage sich befinden und hierüber einen Nachweis erbringen, ein Beitrag zu dem Mehraufwand für den Aufenthalt in Stuttgart gereicht werden.

Zur Teilnahme an dem Kurs werden nur solche Schneider und ältere Schneidergehilfen zugelassen, welche das Zuschneiden schon erlernt haben und einige Uebung in demselben besitzen. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs wollen durch Vermittlung der Ortsbehörde oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 15. Juli d. J. eingereicht werden. In den Anmeldungen ist anzugeben, ob der Angemeldete Stoff und Zutaten zu einem Anzug für sich selbst mitbringen wird und ob er das Zuschneiden schon erlernt hat; im übrigen sollen aus den Anmeldungen Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Alter und Wohnort ersichtlich sein.

Die Ortsbehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, die Anmeldungen der Zentralstelle für Gewerbe und Handel vorzulegen und bei der Vorlage sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten in der Lage sind, mit Erfolg an dem Kurs sich zu beteiligen. Wird von einem Angemeldeten eine Unterstützung erbeten, so wolle die Aeußerung auch auf die Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse des Gesuchstellers ausgedehnt werden.

Stuttgart, 15. Juni 1909.

Mosthaf.

Tagesneuigkeiten.

Zuffenhausen 22. Juni. Einen Selbstmord verhütete am Samstag abend ein 15jähr. Malerlehrling von hier. Er war Zeuge wie eine in der Rosenstraße wohnhafte Frau zum Bahndamm in der Nähe der Hördtstraße eilte und sich über die Schienen legte. Der beherzte Lehrling sprang herbei und drängte die Lebensmüde mit festen Griffen vom Gleis. Gleich darauf passierte ein Zug die Strecke. Zwei Frauen brachten die wider Willen dem Tode Entgangene in ein Haus an der Stammheimerstraße. Dort versuchte die Lebensmüde aus dem Fenster zu springen, wurde jedoch daran gehindert. Schlechte Behandlung durch ihren Mann, sollen, lt. Zuffenhausener Anz., die Frau auf Selbstmordgedanken gebracht haben.

Stuttgart 22. Juni. Heute nachmittag ¼3 Uhr erfolgte der Durchschlag des neuen Feuerbacher Tunnels, der in einem Achsabstand von 18 Meter sich rechts vom alten Tunnel befindet. Die Arbeiten wurden von dem Baukonsortium Bachstein und Baresel unter der staatlichen Aufsicht von Baurat Mülberger ausgeführt. Bauleiter ist Regierungsbaumeister Link. Die Anschlußmaße stimmten tadellos und durch das durch Explosion geschlagene dreieckige Loch konnten die auf der Feuerbacherseite befindlichen Arbeiter sofort durchschlupfen. Nach erfolgtem Durchschlag wurden die 160 Arbeiter von der Baufirma bewirtet. — Mit den Durchbrucharbeiten war am 23. Oktober 1908 begonnen worden.

Stuttgart 22. Juni. Das „Deutsche Volksblatt" schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist bei der K. Staatsanwaltschaft Strafanzeige und Strafklage des Bischöflichen Ordinariats in Rottenburg gegen den verantwortlichen Redakteur des Simplizissimus wegen des bekannten Spottbildes in Nr. 10 des Bl. eingegangen.

Stuttgart 22. Juni. Ungesunde Zustände haben sich hier im Zwischenhandel mit Kirschen auf unserem Markte herausgebildet. Die Zufuhr ist ganz kolossal und die Landwirte haben einen äußerst bescheidenen Erlös von höchstens 8 bis 10 ₰ pr. Pfund, so daß viele sogar ihre Kirschen jetzt hängen lassen wollen, weil sich bei einem weiteren Sinken der Preise die Ernte nicht mehr verlohnt und sie ihre Zeit in der Heuernte nutzbringender verwenden können. Gleichwohl hat das konsumierende Publikum die Kirschen in diesem Jahr des Ueberflusses fast ebenso teuer zu zahlen, wie in früheren Jahren. Preise von 20 ₰ im Detail sind fast gang und gäbe, woraus sich ergibt, daß der Zwischenhandel mit durchschnittlich 100 Prozent Nutzen arbeitet. Hier tut Abhilfe dringend not.

Stuttgart 22. Juni. Der Anbau von Zuckerrüben in Württemberg im Jahre 1909 erfolgt von den drei württembergischen Zuckerfabriken auf 971 ha Land (Vorjahr 973). Außerdem sind für diese Fabriken von Privaten 2442 ha mit Zuckerrüben bepflanzt worden. (Vorjahr 1953 ha). Die Gesamtanbaufläche Württembergs mit Rüben beträgt heuer 3413 ha gegen 2926 ha im Vorjahr.

Stuttgart 22. Juni. (Strafkammer.) Die Strafkammer verurteilte den Bahnwärter Jakob Kümmel wegen Amtsunterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 2½ Monate Untersuchungshaft, seine Tochter Marie Scheel geb. Kümmel wegen Unterschlagung zu 4 Wochen und seinen Sohn Robert wegen Sachbeschädigung zu 4 Wochen Gefängnis. Jakob Kümmel war seit Oktober 1906 als Bahnagent der Haltestelle Rohr angestellt. Den Fahrkartenverkauf und die Führung der Bücher besorgte er aber nicht selbst, sondern unter seiner Verantwortung seine Tochter Marie, im Januar 1909 wurde diese an Stelle ihres Vaters als Bahnagentin angestellt. Der Vertrag wurde von der Generaldirektion mit ihrem Mann abgeschlossen. Jakob Kümmel entnahm der Stationskasse kleinere Geldbeträge und verbrauchte sie für sich, das gleiche tat seine Tochter Marie. Zur Verdeckung der Unterschlagungen fälschte sie die Register. In der Nacht zum 15. Dezember fingierte die Familie Kümmel einen Einbruchsdiebstahl. Aus dem Dienstzimmer der Haltestelle waren angeblich der Fahrkartenschrank und eine größere Anzahl Fahrkarten gestohlen worden. Der Fahrkartennachweis war angebrannt. In dem Dienstzimmer wurde am andern Tag ein anonymes Schreiben gefunden, in dem der Täter das Bedauern aussprach, daß er nicht auch Geld gefunden habe. Einige Wochen nach dem Einbruchsdiebstahl wurden von Marie Scheel mehrere von den als gestohlen gemeldeten Fahrkarten verkauft. Die Karten wurden im Zug beanstandet. Bei Jakob Kümmel wurde daraufhin eine Haussuchung vorgenommen und es wurden in einem Koffer mehrere Päcke von den angeblich gestohlenen Fahrkarten gefunden. Den Fahrkartenschrank wollen Mitglieder der Familie Kümmel im Holzstall des Jakob Kümmel gefunden haben. Frieda Kümmel entnahm daraus 4 Päcke und schmuggelte die Fahrkarten unter die mit den laufenden Nummern versehenen ein. Den Erlös teilte sie mit ihrer Schwester Marie. Mehrere Mitglieder der Familie wurden wegen des Einbruchdiebstahls verhaftet, sie wurden aber außer Verfolgung gesetzt, da nicht nachgewiesen werden konnte, welche Glieder der Familie daran beteiligt waren. Die Strafkammer hielt es nicht für ausgeschlossen, daß auch andere Familienglieder Eingriffe in die Kasse gemacht haben. Robert Kümmel wurde wegen Sachbeschädigung verurteilt, weil er den Fahrkartenschrank zerfägte. Drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Göppingen 22. Juni. In der hiesigen Bahnhofrestauration wurde gestern einem Mann aus Uhingen ein Fahrrad gestohlen. Die beiden Diebe wurden gestern von einem Landjäger entdeckt, als sie das Fahrrad in der Nähe des Steighofs versteckten. Sie wurden sofort festgenommen und ans Amtsgericht eingeliefert.

Tübingen 22. Juni. Der württembergische Obstbautag soll am 12. September hier stattfinden. — Der gewerbliche Fortbildungsunterricht soll auch auf die sogenannten verwandten Berufe (Schuhmacher, Schneider, Gärtner etc.) ausgedehnt werden. Er wird in den neuen Schulräumen im Stadtmagazin, mit dessen gründlichem Umbau bereits begonnen wurde, am 15. Mai nächsten Jahres voll aufgenommen werden. Die Schneider erklärten sich geschlossen gegen Einbeziehung ihrer Lehrlinge in den obligatorischen Unterricht, die Schuhmacher waren einstimmig dafür, die Gärtner nahezu einstimmig. Alle Lehrlinge unter 18 Jahren zu dem Unterricht zuzuziehen, scheint hier vor der Hand nicht nötig zu sein. Mit den Lehrlingen verwandter Berufe dürften gegen 335 Schüler an dem Unterricht dann teilnehmen.

Kirchheim u. T. 22. Juni. (Wollmarkt.) Die heurige Zufuhr betrug 3300 Ztr. gegen 4300 Ztr. im Vorjahr. Bei steigenden Preisen wurde der Markt außerordentlich rasch geräumt, bis nachmittags 4 Uhr war das ganze Quantum verkauft. Erlöst wurde pr. Zentner 150—155 ℳ, ein Posten wurde zu 157 und ein weiterer zu 162 ℳ abgesetzt. Im Laufe des Nachmittags wurden viele Partien gesackt. Die geringere Zufuhr ist darauf zurückzuführen, daß viele Posten von den Produzenten direkt gekauft wurden, so daß eine Beschickung des Marktes nicht erfolgte.

Vom Wieslauftal 22. Juni. Der Westwind, der gestern wehte, führte einen Ballon in unser stilles Tälchen, der gegen 3 Uhr in der Nähe von Rudersberg OA. Welzheim landete. Der Gondel entstiegen 4 Herren, der Führer, der aus Elberfeld stammt, und 3 Offiziere aus Mülhausen im Elsaß. Der Ballon war um 8 Uhr morgens in Straßburg aufgestiegen. Das Material wurde auf dem Bahnhof Rudersberg verladen, von wo aus die Weiterreise erfolgte. (Der Ballon wurde nachmittags 1 Uhr über Wildbad in der Richtung zum Kleinenztal ziehend beobachtet. Er ist unzweifelhaft auf dem Wald und im Gäu weit und breit gesehen worden. Red. ds. C. Wochenbl.)

Ulm 22. Juni. Nach dem Einrücken von einer Felddienstübung ging ein Ulan in der Wiblingerkaserne ungeschickt mit seinem Karabiner um, der noch eine Platzpatrone enthielt. Die Waffe entlud sich und der Schuß durchschlug Ulankakragen und Halsbinde eines in der Nähe stehenden Mannes, der eine lebensgefährliche Wunde am Halse erlitt. Der Verletzte wurde ins hiesige Lazarett geschafft.

Berlin 22. Juni. Zur parlamentarischen Lage wird dem Lok.-Anz. aus dem Reichstage geschrieben: Heute sind die ersten Abstimmungen zur Reichsfinanzreform zu erwarten und zwar über die Kotierungssteuer, die voraussichtlich mit einer nennenswerten Mehrheit angenommen werden wird. Die Entscheidung über das Schicksal der Erbanfallsteuer liegt bei der sozialdemokratischen Fraktion und bei der Reichspartei. Wenn sich die sozialdemokratische Fraktion entschließt, für die Erbanfallsteuer zu stimmen und wenn die Reichspartei auf die Forderung einer Sicherung gegen künftige Erweiterungen oder Erhöhungen der Steuer verzichtet, vielmehr bedingungslos ihre Zustimmung erklärt, so ist die Möglichkeit des Sieges der Erbanfallsteuer nicht ausgeschlossen. Daß der Bundesrat sich mit der Kotierungssteuer trotz schwerer Bedenken abfinden dürfte, wird allgemein angenommen, weil ihm schließlich nichts anderes übrig bleiben wird, wenn er die Auflösung des Reichstages nicht betreiben will. Die Mehrheit des Reichstages, die die Kotierungssteuer durchsetzt, wird nämlich in das Finanzgesetz eine Bestimmung aufnehmen, wonach die indirekten Steuern oder doch die den Massenverbrauch am meisten belastenden Steuern nicht eher erhoben werden dürfen, als bis die Kotierungssteuer in Kraft gesetzt ist. Es ist möglich, daß eine volle Klärung der Lage erst eintritt zwischen der 2. und 3. Lesung im Reichstage, es sei denn, daß die Erbanfallsteuer schon in der zweiten Lesung in allen ihren Teilen abgelehnt wird.

Berlin 22. Juni. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige kleinere Vorlagen. Zur ersten Beratung steht eine Rechnungsvorlage über die Ausgaben aus Anlaß des Eingeborenen-Aufstandes in Südwestafrika. Abg. Noske (Soz.) bemerkt, diese Vorlage zeige deutlich, wie in Südwestafrika mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet worden sei. Die Schlamperei dort sei in der Begründung zur Vorlage von der Regierung ausdrücklich zugegeben worden. (Vizepräsident Paasche ruft den Redner wegen des Ausdruckes Schlamperei zur Ordnung.) Welche Ordnung dort geherrscht habe, sehe man daraus, daß, wer weiß wie viele Ausgaben-Belege fehlen. Abg. Görcke (natl.) beantragt die Verweisung an die Rechnungs-Kommission. Staatssekretär Dernburg erklärt: Soweit Rechnungen beigebracht werden können, werden sie vorgelegt werden, aber wenn in einem Feldzuge Belege verloren gingen, was wolle man da machen. Wenn der Abg. Noske Malversationen behauptet, so müsse er solche Beschuldigungen beweisen können, wenn nicht, so mache er sich der Beleidigung schuldig. Die Vorlage geht sodann an die Rechnungskommission. Es folgt die erste Lesung eines Nachtrags-Etats zur Beschaffung von Truppen-Uebungsplätzen. Die Einnahmen sollen durch Verkauf von Teilen des Tempelhofer Feldes aufgebracht werden. Abg. Erzberger (Z.) beantragt Verweisung an die Budget-Kommission. Die Abgg. Görcke und Singer schließen sich diesem Antrage an und die Vorlage geht hierauf an die Budget-Kommission. Weiter steht auf der Tagesordnung die erste Beratung der Novelle zum Schankgefäßgesetz vom 20. Juli 1881. Es handelt sich dabei darum, bei Gläsern 2c. Aichung zuzulassen in Stufen von 20 Teilen des Liters (bisher 10). Auch soll durch verwaltungsbehördliche Anordnung der Schaumraum (Abstand vom Rande des Glases) von 1 auf 2 Ctm. erhöht werden dürfen. Die Vorlage wird debattelos in erster Lesung erledigt. Sodann wird die Beratung der Kotierungssteuer fortgesetzt. Abg. v Gamp (Rp.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Havenstein. Von der Kotierungssteuer verspreche er sich selbst gar keinen Erfolg. Viel mehr angezeigt sei eine Börsen-Umsatzsteuer. Einen finanziellen Erfolg werde die Kotierungssteuer, wie die Finanzkommission sie beschlossen habe, nicht haben. Im Uebrigen dürfe man doch auch bei einer Besitzsteuer nicht ganz die Gerechtigkeit ignorieren und die Staats-Fonds im Gegensatz zu Kommunalpapieren, Pfandbriefen 2c. ganz steuerfrei lassen. Abg Dove (frs. Vg.) meint, wer das mobile Kapital treffen will, muß sich doch erst einmal fragen, in welchen Händen es sich befinde und da vergesse man doch nicht die vielen kleinen Leute, die sich im Besitz solcher Papiere befinden und zwar auch von Dividenden-Papieren und man denke doch auch an die Sparkassen, die im Besitz von Kommunal-Papieren sind. An der Kursnotiz liege den Sparkassen nichts, wohl aber hätten die Kommunen ein Interesse daran, daß der Kurs ihrer Titres notiert wird. Redner schließt: Wir wollen das mobile Kapital auch besteuern, wir wollen es aber zusammen mit dem immobilen besteuern und dazu erscheint uns jedenfalls die Erbanfallsteuer geeignet, wenn auch nicht so geeignet, wie eine Reichsvermögenssteuer. Abg. Raab (w. Vg.) führt demgegenüber aus: das immobile Kapital sei schon übermäßig besteuert, während das mobile Kapital sich nach wie vor der Besteuerung zu entziehen suche. (Gelächter links.) Eine Vermögenssteuer würde auch seinen Freunden, wenn sie für das Reich zu erlangen wäre, willkommen sein, aber eine ideale Steuer sei auch die Vermögenssteuer nicht. Auch weiterhin tritt Redner für die Kotierungssteuer ein. Abg. Graf Mielzynski (Pole): Wir haben uns für das kleinere Uebel entschieden und treten daher für die Kotierungssteuer ein und werden selbstverständlich gegen die Erbschaftssteuer stimmen. Abg. Weber (natl.): Wir haben uns gestern an Herrn Büsing gewandt und von ihm telegraphisch die Antwort erhalten, daß es ihm gegenüber der Behauptung des Abg. Müller-Fulda niemals eingefallen sei, sich für eine Kotierungssteuer auszusprechen. Eine solche Steuer sei das Schlimmste, was Handel und Verkehr treffen könne. Redner weist dann namentlich wieder die Bezugnahme der Kotierungssteuerfreunde auf Frankreich und die Londoner Börse zurück. An

---

Regina.

Roman von J. Jobst.

(Fortsetzung.)

Auch während der Mahlzeit wollte die alte Fröhlichkeit nicht wiederkehren obwohl sie sich dazu zu zwingen versuchte. Wolf Dietrich bemerkte es voller Sorge, doch ahnte er den Grund nicht. Es war in der Tat heute das erstemal, daß Regina Karl Meinhardt begegnete, und damit war auch der Schatten wieder da, das Bewußtsein ihrer Schuld, das so lange geschlafen hatte, eingewiegt von dem Glück der langen Jahre. Es war wie ein Spuk, wohin sie sah, starrten ihr wieder die drohenden, erbarmungslosen Augen entgegen, die sie nur zu gut kannte, und keine strahlende Wintersonne vermochte das Gespenst zu verjagen.

Sie würgte jeden Bissen der vortrefflichen Speisen hinunter und hob die Tafel viel früher auf, als es Ellern lieb war. Er feierte Erinnerungen, und sein: „Weißt du noch?“ oder: „Als wir so überselig waren!“ wurde ihr zur unerträglichen Qual.

„Werden wir von hier zu Fuß weitergehen?“ unterbrach sie voller Ungeduld eine verliebte Schilderung vergangener Tage.

„Wenn es dir nicht zuviel ist?“

„Im Gegenteil, es ist gesünder als das Schütteln des Wagens auf den hartgefrorenen Wegen.“

„Wir hätten den neuen Wagen nehmen müssen, dieser alte hat schlechte Federn.“

„Aber er ist mir besonders lieb.“

„Das war auch der Grund, daß ich ihn wählte. Ach entschuldige noch einen Augenblick oder gehe nur schon voraus, immer geradeaus. Meinhardt scheint mich noch sprechen zu wollen,“ sagte Ellern, als sie, zum Aufbruch bereit, vor dem Hause standen.

„Beeile dich nicht, ich kenne ja den Weg.“

Froh, allein zu sein, verfolgte Regina ihren Weg, der zuerst über eine Wiese führte, um sich dann in einer Tannenschonung zu verlieren. Sie sah nicht, wie herrlich die immergrünen Bäume geschmückt waren, wie tief sich das breite, dichte Gezweig unter der glitzernden Pracht beugte und das Dunkelgrün der Nadeln sich von dem reinen Weiß der Schneelasten abhob. Sie hörte nur auf die Stimme in ihrem Innern, die wieder zum Leben erwacht war und ihr ein Schreckensbild nach dem andern malte.

Reginas Augen blicken starr hinaus in den weißen Zauber der Natur, aber er wirkte nicht auf sie. Das tiefe, heilige Schweigen um sie her spürte sie nicht, auch das knisternde Geräusch nahender Schritte, die sich ihr rasch näherten, beachtete sie nicht, bis der Mann, der so eilig daherkam, vor ihr stand.

„Meinhardt, sind Sie es?“ schrie sie auf.

„Ich muß es wohl sein, Frau Baronin“, antwortete der Mann. „Aber der Karl Meinhardt, den sie gekannt haben, der ist tot.“

„Können Sie denn nicht vergessen, Karl?“ fragte Regina scheu.

„So etwas vergißt man nie. Ich wollte, das Leben wäre aus. Ich mochte der alten Schuld nicht eine neue hinzufügen, sonst hätte ich mich umgebracht.“

„Meinhardt!“

„Nein, nein, Frau Baronin, schon um des Großvaters willen tue ich es nicht, er und Vater haben schon Schande genug an mir erlebt. Ich soll meine Tat sühnen, sagte der Zuchthausprediger. Er meinte es gut, aber helfen kann er mir auch nicht. Meineid ist Meineid, sagte der auch.“

„Und was sagen Sie, Karl?“

„Ich sage, es muß von Fall zu Fall geurteilt werden. Leichtsinn war es bei mir, falsche Gutmütigkeit! Ich habe nie einem Menschen,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

einer größeren Anzahl von Beispielen aus dem Kurszettel stellt Redner fest, um wie große Prozentsätze von 5—13 % die Dividenden-Bezüge aus den betreffenden Werten durch die Kotierungssteuer gekürzt werden würden, in großem Umfange auch auf Kosten kleiner Kapitalisten, kleiner Sparer. Abg. Müller-Fulda (Z.) und Abg. Dr. Rösicke (kons.) treten nochmals den gegnerischen Auslassungen entgegen. Abg. Mommsen (frs. Vg.) bemerkt, die Kotierungssteuer sei, wie gestern der Bankpräsident Havenstein treffend dargelegt habe, eine Vermögens-Konfiskation im Großen, aber beschränkt nur auf einen bestimmten Teil der Vermögenden und schon deshalb ganz unsozial. Redner kommt weiterhin auf die Einschätzungsfrage zurück. Es sei Volksgewohnheit geworden, nach Möglichkeit mit der öffentlichen Aufdeckung von Vermögen und Einkommen zurückzuhalten. Es seien Fälle bekannt, wo in einem Landkreise Personen sich richtig einschätzen wollten, dabei aber so viel Unwillen hervorriefen, daß sie sich schließlich der Volksgewohnheit unterwarfen. (Rufe rechts: Namen nennen und Pfui.) Vizepräsident Paasche ruft den Pfuirufer zur Ordnung. Die Bewegung, so schließt Redner, die der Hansabund hervorgerufen hat, werden Sie nicht mehr los. (Gelächter und Beifall.) Abg. Rösicke (Bd. d. Ldw.) weist die in den letzten Ausführungen liegenden Verdächtigungen eines ganzen Standes unter dem Beifall der Rechten zurück. Nach einer kurzen Bemerkung des Abgeord. Weber (natl.) schließt die Debatte. Die Abstimmung über die Kotierungssteuer ist eine namentliche. Sie ergibt Annahme der Steuer mit 203 gegen 155 Stimmen bei einer Stimmenthaltung. Unter großer Unruhe des Hauses wird nun über die Spezialbestimmungen beraten. Nach dem § 8c soll der Reichskanzler alljährlich den für die Höhe der Stempelabgaben maßgebenden Kurswert der steuerpflichtigen Papiere festsetzen. Abg. Mommsen (frs. Vg.) bezweifelt, daß dem Reichskanzler dies gelingen wird. Diese Bestimmung sei praktisch nicht durchführbar. Der Rest des Kotierungssteuer-Gesetzentwurfes wird nach den Beschlüssen der Kommissionsmehrheit unverändert angenommen. Hierauf erfolgt Vertagung. Vizepräsident Paasche verliest ein Schreiben des Staatssekretärs des Innern, worin dieser mitteilt, daß er bereit sei, die sozialdemokratische Interpellation betr. die Suspendierung der Getreidezölle und die Beseitigung des Einfuhrschein-Systems am 30. ds. zu beantworten. Abg. Singer hält diese Korrespondenz mit der Regierung nicht für geschäftsordnungsmäßig. Morgen 2 Uhr Beratung der Wertzuwachssteuer-Vorlage.

Berlin 22. Juni. Zum bevorstehenden Eulenburg-Prozeß ist heute die Ladung der Zeugen erfolgt. Diese Zeugen wurden für den 7. Juli und kommende Tage für 8½ Uhr vormittags nach dem Schwurgericht Moabit berufen. Demgemäß nimmt der Prozeß Eulenburg am 7. Juli seinen Anfang.

Zürich 22. Juni. In der letzten Nacht geriet an der sogenannten Flotz in der Gemeinde Wattwill, von wo aus die Rücken-Tunnelarbeiten betrieben werden, ein von vielen Italienern bewohntes Haus mit angebauter Scheune in Brand. Der Ausbruch des Feuers wurde sehr spät bemerkt und es kam zu einer furchtbaren Katastrophe. Nur wenigen Italienern gelang es, sich zu retten. Sechs verunglückten bei der Flucht und mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Heute Morgen wurden 10 Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Die Entstehung des Brandes wird auf Unvorsichtigkeit zurückgeführt.

Paris 22. Juni. „Journal" teilt mit, daß am nächsten Donnerstag der Bericht der Marine-Untersuchungskommission durch den General-Berichterstatter Henry Michel der Kammer zugestellt werden wird. Das genannte Blatt ist bereits in der Lage, die Hauptpunkte des Berichtes zu veröffentlichen. Die Untersuchungskommission stellt darin fest, daß bezüglich der Artillerie den durch die Katastrophe an Bord des Schlachtschiffes Jena verursachten ausdrücklichen Wünschen der Kammer keinerlei Rechnung getragen worden ist, daß ferner die Munitionsbestände noch immer nicht ergänzt worden sind. Bezüglich einiger Geschütztypen hat die Untersuchung unglaubliche Tatsachen zu Tage gefördert. So sind z. B. Bestellungen von 350 mm-Geschützen gemacht worden, ohne das Modell einer Probe zu unterziehen. Die Verdingungen der Panzerschiffe erfolgten vielfach, ohne daß die Pläne fertiggestellt waren. Die Folge davon war, daß schon während des Baues umfangreiche Abänderungen vorgenommen werden mußten. Die Industriellen, die für die Staatsmarine lieferten, bildeten ein Syndikat, das der Marineverwaltung erhöhte Preise diktierte. Bei der Verdingung der Panzerplatten für die letzten Panzerschiffe hatte bereits vorher jede der in Betracht kommenden 5 Firmen ihren Typ gewählt und die Preise in diesem Sinne aufgestellt. Frankreich, das bis 1911 6 Schiffe vom Typ des Danton haben soll, besitzt bis heute noch nicht ein Trockendock, das eines dieser Schiffe aufzunehmen vermag. Der Bericht schließt mit der Ansicht, daß alles reorganisiert werden müsse und zwar von Grund auf.

Vermischtes.

[Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.] Der Verein versendet seinen 17. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1908. Unter dem Protektorat der Königin Charlotte von Württemberg stehend, hat der Landesverein auch im vergangenen Jahr bedeutende Fortschritte erzielt. Mit dem Verein für Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz, mit dem Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien und dem Kreisverband Tübingen der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Krieg ist der Landesverein behufs gemeinschaftlichen Zusammenarbeitens in engere Verbindung getreten. Zur Pflege der Verwundeten und Kranken im Heimatsgebiet hat der Landesverein in einer Reihe von Orten die Einrichtung besonderer Vereinslazarette mit dem nötigen Pflegepersonal vorgesehen. Auch sind dem Verein in einer großen Anzahl von Krankenhäusern, sowie auch von Privaten Betten zur Belegung im Kriegsfall zugesagt worden, so daß der Landesverein vom Roten Kreuz im Mobilmachungsfall in kurzer Zeit etwa 5290 Betten mit 188 Aerzten, 316 Pflegerinnen und 25 Pflegern zur Verfügung stellen kann. Zum Transport der Kranken und Verwundeten vom Feld nach der Heimat rüstet der Verein im Kriegsfall einen geschlossenen Lazarettzug mit dem nötigen Personal aus. Auch ist im Mobilmachungsfall an 5 Orten die Einrichtung von Verband- und Erfrischungsstationen vom Verein geplant. Für das württ. freiwillige Sanitätskorps, das nunmehr aus 22 Sanitätskolonnen und 3 Abteilungen in der Gesamtstärke von 1161 Mann besteht, wurden im Berichtsjahr mannigfache Aufwendungen gemacht. Die Schulung und Ausbildung ist auch im Jahr 1908 durch zahlreiche Uebungen gefördert worden. In 8268 Fällen konnten die Sanitätskolonnen im abgelaufenen Jahr hilfeleistend auftreten. — Immer mehr achtet es der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz als seine Aufgabe, nicht blos Vorbereitungen für den Kriegsfall zu treffen, sondern auch zur Vermehrung und Verbesserung der Krankenpflege in Stadt und Land beizutragen. Die Hilfstätigkeit für die Truppen in Südwestafrika wurde am 7. Jan. 1909 durch kaiserlichen Dankerlaß abgeschlossen. Im ganzen sind vom Württ. Landesverein vom Roten Kreuz gesammelt worden: Geld 41059 ℳ 99 ₰, Naturalgaben im Wert von etwa 22000 ℳ, zusammen also 63000 ℳ. — Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 7670 (+ 378). Die Einnahmen des Vereins betrugen im Jahr 1908 71214 ℳ 20 ₰, die Ausgaben 43310 ℳ 41 ₰. Die Vermögenszunahme beträgt somit 27903 ℳ 79 ₰. Das hienach auf 407525 ℳ 07 ₰ angewachsene Vermögen des Vereins reicht immer weitaus noch nicht hin, um damit auch die in den ersten Wochen einer Mobilmachung notwendig werdenden Ausgaben zu bestreiten, welche zu 6—700000 ℳ berechnet sind. Da überdies auch die planmäßige Ausdehnung der Friedenstätigkeit des Vereins mehr und mehr Mittel erfordert, so hofft der Württ Landesverein vom Roten Kreuz bei allen seinen dem Wohl des Vaterlandes dienenden Bestrebungen auf die tatkräftige Unterstützung der Behörden und seiner Mitbürger, um im Krieg wie im Frieden den dem Roten Kreuz obliegenden Aufgaben vollständig gerecht werden zu können.

---

besonders einem so guten Freund etwas abschlagen können. Und als er da vor mir winselte und flehte und ich fest an seine Unschuld glaubte, na, da tat ich ihm den Gefallen. Als ich den Eid dann sprechen mußte, überlief es mich kalt, aber ich hatte mein Wort gegeben und es noch stets gehalten. Daß der andere es brach und so gemein war, mich zu verraten — na, das kam wieder vom Trunk, und er hat es nicht mit Willen getan. Aber der es dem Gericht angezeigt hat, der ist an allem Unglück schuld. Der soll sich hüten, mir vor die Augen zu kommen, Frau Baronin, der Lump, der Zuträger. Eine Kanaille ist der Kerl, der gehört in das Zuchthaus."

Meinhardt war ganz außer sich vor Zorn, es tat ihm gut, daß Regina ihm solche Teilnahme zeigte, uud nun besann er sich auch darauf, daß er ihr schon längst hatte danken wollen.

„Ich danke Ihnen auch für Ihre Teilnahme, Frau Baronin, und daß Sie sofort ein gutes Wort für mich einlegten. Großvater hat es mir erzählt."

„Das war nur natürlich, Meinhardt, in meinen Augen blieben Sie ganz derselbe. Wie ist es denn mit der Grete?"

„Die meint es gut, an der liegt es nicht, daß wir noch kein Paar sind."

„Warum heiraten Sie denn nicht, Meinhardt?"

„Damit meine Kinder einen Zuchthäusler zum Vater haben? Das ist wie ein blutiges Mal, das wäscht keiner ihnen ab. Da sei Gott vor, daß ich mich so versündigen sollte. Die Grete muß sich darein schicken, aber zu ändern ist das nicht, Großvater hat es auch eingesehen."

Regina schwankte, es wurde dunkel vor ihren Augen, und sie griff, nach einem Halt suchend, nach den schneebedeckten Zweigen der nächsten Tanne, um nicht umzusinken. Eine weiße Wolke stiebenden Schnees hüllte sie ein, und ihr dankte sie es, daß ihre Verstörtheit Meinhardt entging.

„Dort kommt der Herr Baron", fuhr Meinhardt fort. „Ich danke Ihnen, Frau Baronin, daß Sie mir so geduldig zugehört haben."

Mit einer Verbeugung ging er rasch des Weges zurück, den er gekommen war, er wollte sichtlich einer Begegnung mit seinem früheren Spielgenossen ausweichen.

„War das nicht Karl Meinhardt?" fragte Ellern. „Sprachst du mit ihm?"

„Ja, er jammert mich."

„Wie konnte er auch so leichtsinnig sein. Um eines fremden Menschen willen hat er sein ganzes Leben verpfuscht. Die Grete will er auch nicht heiraten, er sagt, ein Zuchthäusler dürfe keine Kinder haben, wie mir der Fischmeister soeben erzählte. Darin finde ich den alten Karl wieder, er war ein anständiger Kerl, und mehr als einmal hat er eine Strafe auf seinen breiten Buckel genommen, die mir zugedacht war. Und wenn ich ihn dann ausschalt, lachte er gutmütig und sagte: Ich hab's gern getan."

Eine ganze Weile gingen sie schweigend nebeneinander her, und es war gut, daß Ellern das Gesicht Reginas nicht sehen konnte. Der alte, gequälte Ausdruck lag wieder darin und ein unruhevoller Blick, als ob bei jeder Wegeswende das unerbittliche Schicksal, sie erwartend, stände, dem nicht zu entrinnen war. Ob Jahr um Jahr dahingerauscht war, einmal nahte sich das Verhängnis doch, die Schuld mußte gesühnt werden.

Grauen über Grauen? Wie würde das Urteil Wolf Dietrichs lauten? Des Gesetzes Erfüllung würde auch sie hinausweisen, fort von Mann und Kindern, aus der Heimat fort und wohin? — Sie hatte einstens eine Geschichte gelesen, die im Mittelalter spielte, zu der Zeit wurden einer Unglücklichen nach Verbüßung der Strafe die Tore geöffnet, und sie wurde aus dem Frieden und der Sicherheit der Stadt hinausgestoßen ins Elend. Vogelfrei, schutzlos, war sie jeglicher Willkür ausgesetzt.

So würde es ihr auch geschehen!

Dann begann sie, die Zeit zu messen, die seit der Mordnacht verflossen war. Welch tückischer Zufall sollte sie denn jetzt noch verraten? Es war undenkbar. Nur die fiebernde Angst konnte solche Zerrbilder einer wilden, kranken Phantasie erzeugen. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privat-Anzeigen.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Da die Herren Consumbäcker ihre Lieferungsverträge auf 1. Juli gekündigt haben, so sind wir wegen Brotlieferung mit dem Spar- und Consumverein Stuttgart in Unterhandlung getreten. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, ihren Brotbedarf in die im Laden aufliegende Liste einzeichnen zu wollen, damit das Weitere veranlaßt werden kann. Auskunft wird im Laden erteilt. Gleichzeitig ersuchen wir, die sich noch in dem Besitze der Mitglieder befindlichen **großen und kleinen Metallmarken** bis 1. Juli im Laden abliefern zu wollen.

Neue Höhere Handelsschule, Calw.

Neuaufnahme am 1. Juli.

Prospekte durch die Direktoren **Zügel & Fischer.**

Achtung!

Einem geehrten Publikum von **Unterreichenbach** und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich seit einiger Zeit sämtliche Artikel der vom Kgl. Oberamt freigegebenen

Drogen

führe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hier anschließend möchte ich noch mein Lager in

Totenkränzen, Bouquets und Sterbekleidern

nebst **Kissen**

empfohlen haben.

Friedr. Burkhard Wwe.

Unterreichenbach, 20. Juni 1909.

Calw! Die weltberühmte **Calw!**

Seiltänzer-Gesellschaft die Firma Adler-Truppe

ist auf der Durchreise nach Freiburg hier eingetroffen und gibt einen **nur auf 5 Tage** berechneten Cyklus von Vorstellungen. Auftreten von nur Künstlern u. Künstlerinnen I. Ranges. 5 der besten Universalturnseilkünstler der Welt. Die besten Vertreter des komischen Faches. Von gesamter Presse des In- u. Auslandes als leistungsfähigstes Unternehmen anerkannt. Ueberall das Tagesgespräch.

Donnerstag, den 24. Juni abends 8 Uhr,

Gala-Vorstellung (Großstadt-Programm).

Preise der Plätze auf den Anschlageplakaten und Kasse ersichtlich.

Samstag abends 8 Uhr: Vorstellung, neues Programm.

Sonntag, den 27. Juni: 2 Vorstellungen 2

nachmittags ½4 Uhr und **abends 8 Uhr**

mit durchaus neuem, abwechslungsreichem Programm.

Schauplatz: Auf dem Brühl.

Hochachtend

Die Direktion der Adlertruppe.

Zum Schlusse jeder Vorstellung: **Besteigung des hohen Turmkabels.**

Neueste Schwadenrechen,

zugleich auch **Heuwender,** ein- und zweipferdig, empfiehlt

Chr. Paul Rau,

Fabrik landwirtschaftl. Maschinen, **Wildberg.**

Halbrunde

Zaunlatten,

125 cm lang, haben ständig auf Lager

Blank & Stoll,

mechan. Holzwarenfabrik,

Calw.

Gesucht werden 160 Liter

prima Vollmilch

geteilt morgens und abends, möglichst 15 Liter-Kannen.

Zu erfragen bei **Emil Witmann,** **Pforzheim,** Gymnasiumstraße 97.

Concordia Calw.

Wiederbeginn der Singstunden am **Donnerstag,** den 24. Juni.

Der Vorstand.

Eine Brauerei (ringfrei) mit Ia. Bier, welche mit jeder Brauerei konkurrieren kann, sucht

Wirtschaften zu kaufen,

event. würde die Brauerei tüchtigen Leuten mit **Kapitalanlehen** an die Hand gehen.

Schriftl. Angebote unt. **„Brauerei"** nimmt die Red. ds. Bl. entgegen.

Verkaufe oder tausche

gegen kl. Anwesen, Wirtschaft 2c., mein **Haus m. Spezereihandlung** in einem größeren Orte des Neckartales. Nehme auch gute Zieler in Zahlung.

Anfragen unter H. 100 befördert die Red. ds. Bl.

Pension für 15jähr. Schüler während der Vakanz in **Calw** oder weiterer Umgebung gesucht. Off. mit Preis an **O. Heinemann, Stuttgart,** Neckarstraße 46 [3].

4—5 tüchtige Zimmerleute, sowie 1 Schreiner

können sofort eintreten.

A. Broß, Zimmermeister.

Älteste deutsche Sektkellerei GEGRÜNDET 1826.

Kessler Sect

G. C. KESSLER & Co ESSLINGEN.

Zu haben bei

Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke } **Calw.**
C. F. Grünenmai jr.
Eug. Preiß, Colonialw.
Louis Scharpf, } **Liebenzell.**
Apotheker C. Mohl

Spratt's Kückenfutter

empfiehlt **R. Hauber.**

Ziehung der roten Kreuzlotterie gar. 25. Juni. Haupttreffer 30 000 Mk.

Lose à 2 Mark bei

Friseur Winz.

Bei der Wöchnerinnenheimlotterie fielen Gewinne auf Nr. 20046, 34567, 79752, 79767, 103134.

Patentbüro Pforzheim

(Tel. 1455) Kienlestr 3.

Bester und billigster Ersatz für **Apfelmost** ist daraus

Bader's Most-Konserven

bereitete Most.

Patentamtlich geschützt.

Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden

1 Liter stellt sich auf **ca. 6 ₰.**

Niederlagen durch Plakate ersichtlich.

Alleiniger Fabrikant:

Fritz Müller jun., Göppingen.

Emberg.

Einen schönen wachsamen, 1 Jahr alten, rassereinen, schwarzgrauen

Wolfsspitzer

(Rüde) verkauft unter Garantie

Ulrich Erhardt.

Die

Druckerei dieses Blattes

liefert sämtliche im kaufm. Kontor benötigten Druckarbeiten, wie:

Fakturen
Briefbogen
Couverts
Circulare
Preislisten
Prospekte
Wechsel
Quittungen

etc. zu billigen Preisen.

Weiß Druckausschuß

zum Auslegen von Schränken 2c. geeignet empfiehlt das kg zu 30 ₰ die Druckerei ds. Bl.

Calw.

Auf längere Borgfrist.

Habe von nächsten **Samstag früh ab** im Gasthof zum „Rößle" eine Partie ausnahmsweis schöne, schnellwüchsige

Luxemburger Läuferschweine

bei billigen Preisen zum Verkauf.

Fritz Wörn, Schweinehandlung, **Herrenberg.** — Telefon 52.

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw